

Inge Morate

SOCIÉTÉ IMAGINAIRE

Inge Morath und die Société Imaginaire

Schloß Ettersburg, 24. August bis 13. September 1996

Vorwort

Nichts trennt die Völker mehr als kulturelle Arroganz, kultureller Hochmut; nichts verbindet sie mehr als Kenntnis von und Respekt für die anderen.

Es relativiert nicht die Bindung an die eigene Kultur, im Gegenteil: es bestärkt die Zuneigung zur eigenen Wurzel. Auch wir in Deutschland und in Europa sind unterwegs. Es gibt keine universale Modernität oder Identität, die wir uns selbst zu verkünden oder zu exportieren hätten. Wir suchen ständig unseren eigenen Weg der Kultur.

Das ist entscheidend wichtig. Er darf uns nicht in eine Frontstellung gegen das technische Zeitalter treiben. Erst recht ist er kein unpolitischer Weg. Aber er weist über Wissenschaft, Wirtschaft und Sicherheit hinaus.

Er ist ein Weg, der in unsere eigenen, uns eigentümlichen geistigen Beziehungen gründet und der Politik Kontinuität gibt. Kultur ist Politik. Kultur, verstanden als Lebensweise, ist vielleicht die glaubwürdigste, die beste Politik.

Richard v. Weipert

August 1993

Einführung

Mit der Ausstellung „Inge Morath und die Société Imaginaire“ tritt das Kuratorium Schloß Ettersburg in eine neue Phase seines Wirkens und Strebens. Im Frühjahr 1990 mit dem Ziel gegründet, dem desolaten Doppelschloß auf dem Ettersberg zu seiner Sanierung und zu einer europäischen Nutzung zu verhelfen, tritt es nun in Verbindung zu der Batuz Foundation Sachsen und ihren soviel weitergreifenden Bestrebungen.

Diese Stiftung entsteht seit 1993 auf dem Gutsgelände des einstigen Zisterzienserklosters Altzella bei Nossen, der ältesten Grablege des wettinischen Herrschergeschlechts, dem auch die sächsisch-thüringischen Fürstenhäuser angehörten. Gründer und Namensgeber der Stiftung ist der Maler Batuz, ein gebürtiger Ungar und bewußter Osteuropäer, der in Argentinien wirkte, in den Vereingten Staaten von Amerika lebt und seit zehn Jahren gleichzeitig in Deutschland arbeitet. Was er nach Sachsen, an die Nahtstelle von Mittel- und Osteuropa, mitgebracht hat, ist die Idee der „Société Imaginaire“. Sie ist ihm aus seinem Leben und seiner Kunst erwachsen. Es ist die Idee, die Vision, ja die Utopie einer völlig freien Gemeinschaft, in der sich herausragende schöpferische Geister aller Kontinente zum beständigen Dialog der Andersdenkenden verbünden, Künstler und Schriftsteller zuerst, doch ebenso führende Köpfe aus Wissenschaft,

Politik und Wirtschaft, im Geiste absoluter Toleranz und Offenheit.

Indem das Kuratorium Schloß Ettersburg unmittelbar neben dem Schreckensort Buchenwald einen Ort weltoffenen Gesprächs im Grenzen überschreitenden europäischen Geist anstrebt, darf es sich als gleichsam geborenes Mitglied der „Société Imaginaire“ begreifen, mit der Exposition der Fotografin Inge Morath sich freimütig als solches bekennen. Im selben Jahr 1827, in dem sich der alte Goethe so wunderbar über die „große Natur“ des Ettersberges erklärte, fand er die unvergängliche Vokabel der „Weltliteratur“, die an die Idee des Weltbürgertums, eine der Leitideen der europäischen Aufklärung, anknüpft. Das, aber das nicht allein, ist uns Anlaß genug, die Batuz Foundation Sachsen, mit ihr die „Société Imaginaire“, die den Dialog der Kontinente und Kulturen befördert, mit dieser Ausstellung als legitimen und hochwillkommenen Partner in Ettersburg und Weimar zu begrüßen.



Im Namen des Vorstandes
Eberhard Haufe

Lieber Herr Haufe

ich wähle die persönliche Form eines Briefes, obwohl ich weiß, daß er veröffentlicht wird, denn was ich schreibe ist zugleich an Sie gerichtet und für ein Publikum gedacht.

Manche nehmen an, die „Société Imaginaire“ sei eine Institution wie viele andere, die sich kaum voneinander unterscheiden; sie ist es nicht. Jede ihrer Aktionen, alle Projekte stehen in unauflöslicher Verbindung zu einzelnen Menschen, identifizierbaren Individuen, die auf besondere Weise ein Land, eine Stadt, eine Institution oder Idee repräsentieren – und sich dazu bekennen. Für mich sind Sie Weimar, so wie mir Sanguinetti Uruguay bedeutet, Molina Argentinien, Szczepanski Polen.

Die Arbeit, die wir uns vorgenommen haben, ist nur durch langfristige persönliche Beziehungen, durch intensives Zusammenwirken möglich. Das ist der Sinn der „Correspondence“ in der Société Imaginaire, die nun schon mehr als 10 Jahre herausragende Persönlichkeiten der Peripherien der großen europäischen Kultur zusammenführt.

Nirgendwo in der Welt gibt es einen Ort, der mehr diesem Anliegen entspricht als Weimar. Das Wort „Weltkultur“ wurde dort nicht nur geprägt, sondern in die Tat umgesetzt – und das soll wieder so sein.

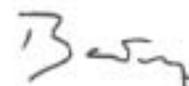
Der Begriff allein wäre – wie viele andere schöne Worte – nur eine Phrase ohne die Menschen, die an sein Fortbestehen glauben und entschlossen sind, in diesem Sinne zu handeln. Auch Weimar wäre ohne das nur eine weitere Station für Touristen, ohne Hoffnung auf neues Leben, einen Neubeginn.

Für einige Tage zusammengerufene Symposien, spektakuläre Ausstellungen, Ereignisse können zwar für den Augenblick viel Lärm erzeugen, Publikum anziehen, doch

sie können nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach diesen „Vorstellungen“ wenig oder auch nichts übrigbleibt; kein Werk das Bestand hat, keine Idee, die wächst und Wirkung tut.

Das kann nur durch schöpferische Tätigkeit erweckt werden. Es muß in Weimar wieder „seßhafte“ Geister geben, Menschen, die nicht nur vorübergehend da sind. Diese Präsenz muß nicht unbedingt physisch sein; durch die „Correspondence“ der Société Imaginaire kann ein kontinuierlicher Dialog entstehen, dessen Resultate mit Weimar verbunden bleiben. So wie Altzella als „working center“ der Société Imaginaire mit Werkstätten, Ausstellungsräumen und Ateliers immer wieder die Ergebnisse der Arbeit aus verschiedenen Orten der Welt zusammenführt und den Beteiligten das Gespräch, die persönliche Begegnung eröffnet, so müßte in Weimar ein Ort entstehen, an dem durch langfristige Arbeit die zukünftigen Begegnungen tieferen Sinn und wirkliche Bedeutung erhalten. Die gegenwärtige Ausstellung einiger Werke von Inge Morath soll die Methode der Société Imaginaire visualisieren. Sie dient als erster Einblick in das Schaffen der großen Fotografin; gleichzeitig veranschaulichen die Portraits und Szenen die Nähe zu jeder der Personen, die in den Fotografien repräsentiert sind. Die Bilder sprechen als Zeugnisse der kontinuierlichen Beziehung der Künstlerin zu ihrem Gegenüber.

Ebenso soll diese Präsentation Vorbote der großen Ausstellung der Werke Inge Moraths im Kontext mit Magnum und den bedeutenden Fotografen dieser Agentur sein, die im Fotomuseum in Altzella am 14. September 1996 eröffnet wird: eine Verbindung zwischen Weimar und Altzella, die wir weiter entwickeln wollen.



Société Imaginaire

Für diesen Katalog, der uns einen umfassenden Einblick in die Aktivitäten der „Société Imaginaire“ gewährt, finde ich es am geeignetsten, hier Schriften zu veröffentlichen, die mehrere Jahre vor den Werken, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, entstanden sind. Es wird dem Leser, der diese Texte mit den Werken der Ausstellung vergleicht, dann erst ersichtlich, in welchem Maße Idee und ihre Realisierung übereinstimmen.

1986

„... haben Museumsdirektoren, Vertreter der Wirtschaft, der Politik, sowie die Besitzer von Schloß Schaumburg die Batuz-Stiftung ins Leben gerufen, die meinen Bildern und Skulpturen eine permanente Bleibe bieten wird. Für mich als amerikanischer Künstler ist das eine große Ehre, aber auch eine Herausforderung.

Die Tatsache, daß ich ein geborener Ungar bin, bezeugt mein Interesse an Osteuropa. Die 20 Jahre meines Lebens, die ich in Lateinamerika verbrachte, binden mich an die westliche Hemisphäre. Da ich an beiden Orten gelebt habe, ist mir bewußt, welche erstaunlich großen Ähnlichkeiten sie aufweisen. Es scheint mir deshalb äußerst angebracht, ihre Stellungnahmen und Ideen, sowohl in der Form der Literatur, wie in der visuellen Kunst zu untersuchen.

Die Anwesenheit von Kunsthistorikern, Museumsdirektoren, Soziologen und von Reprä-

sentanten aus verschiedensten Gebieten des Wissens wird diesem Treffen eine gelöste Atmosphäre geben, die für jeden kreativen „approach“ wesentlich ist. Deshalb dürfen wir die Ziele nicht im voraus festlegen, da im Gegenteil eben dieser Gedankenaustausch uns zu den Zielen führen kann, die wir erstreben. Diese spontanen Begegnungen werden eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Künstler bieten: die daraus entstehenden Werke und illustrierten Texte, werden von der Stiftung in Deutsch, Spanisch und Englisch veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse dieser Treffen, Gespräche, Schriften, Zeichnungen und Videoaufnahmen werden insgesamt von der Batuz-Stiftung in einer „Ideenbank“ dokumentiert und aufbewahrt, die Zeitgenossen und zukünftigen Generationen zugänglich sein wird.

Aus diesen Begegnungen „über Kontinente hinweg“, in denen Persönlichkeiten miteinander sprechen und zusammenarbeiten, kann eine Struktur entstehen, die einer Gesellschaft ähnelt. So wie die Welt menschlichen Verhältnissen entwachsen ist, so kann der Geist nicht mehr alle Tatsachen begreifen, die meist nichts mehr mit dem Individuum zu tun haben. Deswegen, glaube ich, sollten Menschen, die kulturell vieles gemeinsam haben, eine Struktur schaffen, die einer Polis ähnelt: in der sie sich frei bewegen und sich darin zuhause fühlen – auch wenn sie

Tausende von Kilometern voneinander entfernt sind. Aus diesem Grund nenne ich sie imaginäre Polis oder besser: eine ‚Société Imaginaire‘“.

1990

„... Der moderne Mensch, besonders auch der Künstler, lebt nicht mehr in ‚einer‘ Gesellschaft oder Kultur wie der Griechen oder Maya, die beispielhaft der Theorie Toynbee’s von ‚Challenge and Response‘ entsprachen. Das Habitat des modernen Menschen ähnelt nicht mehr einer Polis, einem Athen oder Ur, sondern eher einem Motel-Room mit Cable-TV. Er lebt nur physisch in einer Gesellschaft, intellektuell nährt er sich und lebt von einer Menge anderer Kulturen, derer er sich noch nicht einmal bewußt ist. Diese Art des Doppellebens ist nicht nur eine Problematik des heutigen Menschen, sondern deutet hin auf eine viel komplexere Art der ‚challenge‘ eine andere Form der ‚Incitation‘, die völlig neu ist und auf die wir eine Antwort finden müssen. Auf welche Art wir diese Fragen beantworten, welche Wege und Lösungen wir finden werden, ist zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

Die Art und Form, vor allem die Quantität der Informationen, denen wir heute ausgesetzt sind, hat sich nicht nur geändert, sondern ist zu etwas anderem geworden. Die Kommunikationssysteme arbeiten mit immer größerer Perfektion, ohne daß die Menschen sich dadurch näherten; es scheint, als ob diese ‚Überkommuni-

kation‘ die direkte Kommunikation zerstören würde. Unter diesem Aspekt unterscheidet sich unsere Zeit von allen früheren Kulturen. Die Geschichte war eine Kette von Interrelationen und Einflüssen zwischen verschiedenen Kulturen, die sich gegenseitig befruchteten. Es gab immer eine Periode der Gestation, der Aneignung, Anpassung und schließlich der Anwendung des Neuen. Der heutige Mensch sieht sich dagegen gleichzeitig mit Hunderten von ‚Welten‘ konfrontiert, die er kaum wirklich kennt, über die er aber ständig durch Presse, Funk und Fernsehen usw. ‚informiert‘ wird.

Ohne erkennbare Kriterien werden Vorfälle aus allen Ecken der Welt bis ins Detail beschrieben. So werden die Menschen zu genauen Kennern einzelner Schrauben, ohne zu wissen, zu welchen Maschinen sie gehören könnten und in welchem System diese Maschinen arbeiten. Sie können sich gegen diese Informationen nicht wehren, da sie nur sehen, was man ihnen zeigt und nicht, was sie sehen wollen.

„... Eine Lösung dieses Problems kann also nur in der Entwicklung neuer Denkweisen liegen. Es muß eine völlig neue Annäherungsweise (approach) geschaffen werden, die schließlich zu einer eigenen Sprache führt.‘... Ein Mensch, der mit Hunderten von Welten gleichzeitig zurecht kommen will, muß universal sein.‘ ... Ein solcher Wandel kann zunächst nur in der Imagination erfolgen.‘

Das ‚Correspondence-Project‘ der ‚Société Imaginaire‘ entstand aus dieser unaufschiebbaren Notwendigkeit. Durch sie wird eine direkte, persönliche Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Kulturen nicht nur hergestellt, sondern durch Übersetzungen und wissenschaftliche Mitarbeit der Professoren und Studenten der beteiligten Universitäten langfristig aufrecht erhalten, damit eine tiefere Kenntnis der Sprache und Denkweise des Anderen entstehen kann. Doch das Experiment ‚Société Imaginaire‘ ist nicht nur auf das Sprachliche begrenzt, sondern – wie ihr Name schon sagt – bezogen auf die ganze Gesellschaft. Es ist ungenügend, nur Menschen einer bestimmten Disziplin einander näher zu bringen, wenn wir das Ganze erfassen wollen; deswegen bringt die ‚Société Imaginaire‘ Exponenten verschiedenster Berufe und Schichten langfristig zusammen, so daß es zu einer natürlichen und zwanglosen Beziehung kommen kann, bei der die Gewohnheiten, Denkweisen des Anderen von uns nicht nur ‚verstanden‘ werden – sondern zur Selbstverständlichkeit werden. Durch diese konstante Zusammenarbeit entstehen nicht nur bedeutende Werke,

sondern mit der Zeit kann es zu einer Art von Verflechtung der Kulturen führen, die bisher keine Parallele hat. Über diese komplexe Idee schreibt Octavio Paz mit poetischer Einfühlung und Klarheit:

‚Das Verstehen des Anderen ist ein widersprüchliches Ideal: es verlangt von uns, sich zu ändern, ohne uns zu verändern, zum Anderen zu werden, jedoch ohne sich selbst aufzugeben.‘
(La comprensión de los otros es un ideal contradictorio: nos pide cambiar sin cambiar, ser otros sin dejar de ser nosotros mismos. [Octavio Paz, Lectura y Contemplación. Sombras de obra])

Diese Idee wird vielleicht in den Künstlermappen der ‚Société Imaginaire‘ am besten veranschaulicht. Wenn wir die Ausstellung aufmerksam betrachten, sehen wir, wie der Name eines Teilnehmers in verschiedenen Konstellationen auftaucht, so in Texten als Illustrationen oder in Porträts (Inge Morath), um damit diese vielfältige Verflechtung, also die ‚interrelation of forms‘ darzustellen. Auf den nächstfolgenden Seiten können wir dieses Experiment von seinen Anfängen an verfolgen.“

Berlin

Die Société Imaginaire eine Gemeinschaft von gleichgesinnten Andersdenkenden

Die Société Imaginaire propagiert keine von wem auch immer vorgetragene Überzeugungen als die einzig richtigen, keine Standpunkte, die notwendig von allen übernommen werden müssten. Sie zwingt keine Dogmen auf und führt nicht den Kampf der Ideologien.

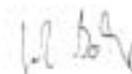
So bekämpfen die Menschen, die an ihr mitwirken, einander nicht, sondern zelebrieren die Einfälle des Anderen als allen gegebene. Der neue Gedanke ist nicht das Fremde, sondern eine Bereicherung für jeden von uns: die Welt der Imagination hat keinen Eigentümer, in ihr gibt es keinen „Privatbesitz“; vielmehr gilt das Bild, das Enrique Molina für die Idee von Batuz gefunden hat. Batuz, so sagt er, webt an einem Teppich, auf dem wir alle in unserer Imagination zusammen fliegen.

Die Ideen und die Kulturen, aus denen sie entstanden sind, werden nicht verschmolzen, verlieren nicht ihre Kontur, werden nicht simpel und oberflächlich zu einem üblen Gemisch zusammengesüttet. Wie bei einem gut gearbeiteten Teppich bleiben die einzelnen Muster klar stehen, die Fäden sind erkennbar, und doch ergibt sich ein Drittes, ein neues Bild, vergleichbar der Natur, in der sich die unterschiedlichsten Pflanzen zu einer Landschaft zusammenfügen, gerade weil sie als Einzelne ihre Form und Schönheit bewahren. Das ist die von uns gewollte Correspondence, das „einander Entsprechen“ in Baudelaires Sinn.

Alle von der Société Imaginaire initiierten Projekte haben dieses Ziel: die Gemeinschaft des Unterschiedlichen möglich zu machen und uns eine Welt denken zu lassen, in der „das Andere“ nicht Anlaß zu Kampf und Vernichtung wird.

Inge Morath

Eine Vielfalt ausgeprägter Individuen aus unterschiedlichsten Kulturen mit ihren Bildern, Werken, Ideen, die in einem kontinuierlichen Dialog miteinander stehen: das ist die Société Imaginaire. Niemand hat das eindeutiger veranschaulicht als Inge Morath. Dazu ist es nicht zufällig gekommen: durch die photographische Arbeit zu Michel Butors Text „Meditation sur la Frontiere“ über das Werk von Batuz bekam sie Zugang zu dessen Malerei und den darin zum Ausdruck gebrachten Ideen. Die Photographie von Batuz mit seinem Werk „Omen I.“ zeigt, wie deutlich für Inge Morath die Verbindung zwischen der künstlerischen Arbeit und der Entwicklung der Ideen bei Batuz ist. Begeistert folgte sie diesem Weg und wurde so die photographische Chronistin der Société Imaginaire. Daraus ist eine Portrait-Galerie entstanden, die für immer und gültig von der gemeinsamen Arbeit der hier zusammengekommenen bedeutenden Menschen berichtet Inge Morath hat damit den Grundstein für ein Museum der Photographie gelegt, an dem in Zukunft auch andere Künstler mitwirken werden, die ihr Werk mit der Société Imaginaire verbinden.



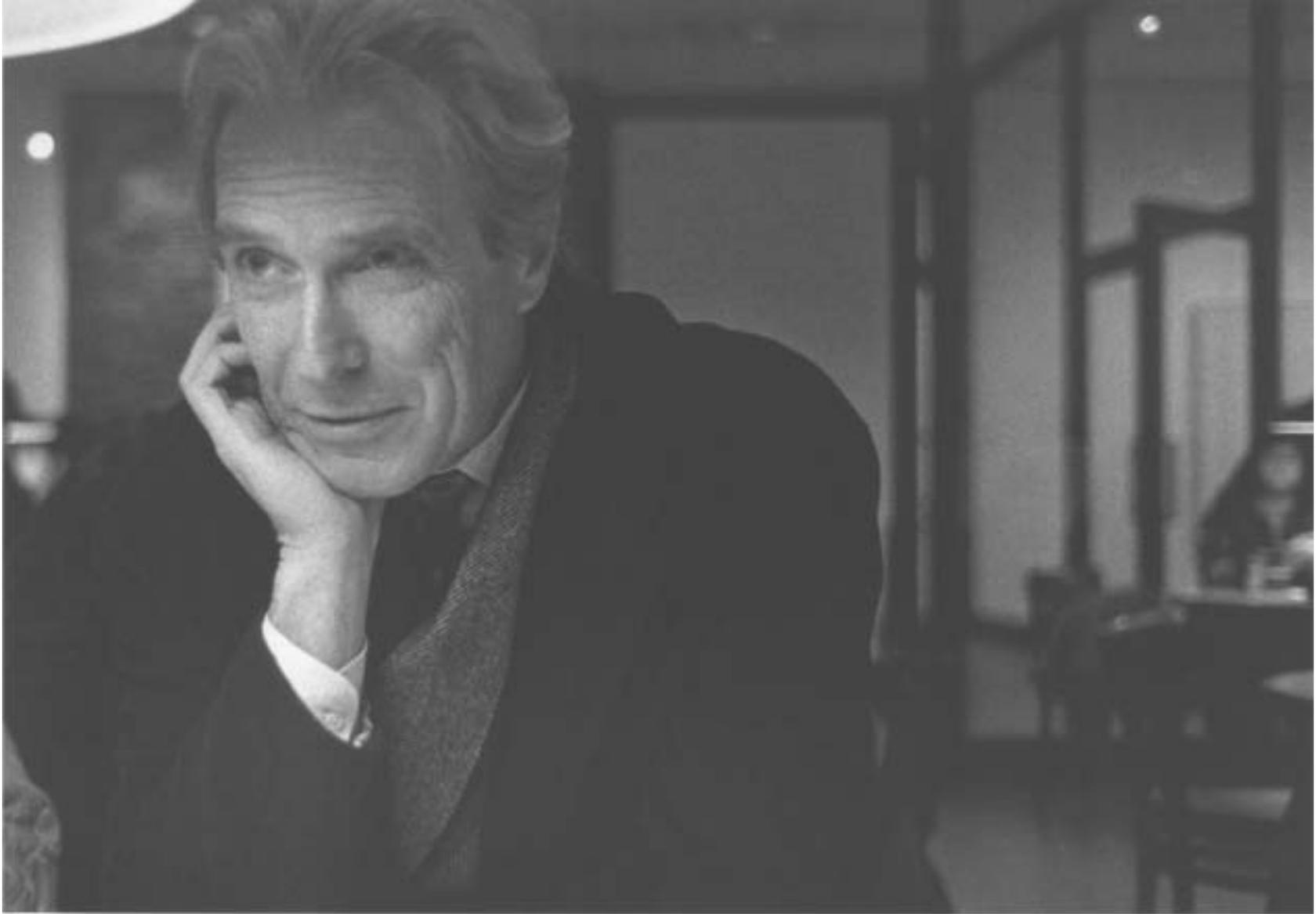


Inge Morath

- 1923 am 27. Mai in Graz/Österreich geboren
- 1953 Mitglied von „Magnum Photos“, Fotojournalistische Arbeit für „Paris Match“, „Saturday Evening Post“ etc.
- 1953–54 Assistentin von Henry Cartier-Bresson
- 1962 Heirat mit Arthur Miller, eine Tochter Rebecca Augusta
- 1984 Doktor „Honoris causa“ Universität Hartford, USA
- 1992 erhält den Großen Staatspreis von Österreich
- 1992–94 Retrospektive in Österreich, Deutschland, Tschechischer Republik, Schottland und England

Bücher

- 1956 Venice Observed, mit Mary McCarthy
- 1960 Bring Forth the Children, mit Yul Brynner
- 1961 From Persia to Iran, mit Edouard Sablier
- 1961 Tunisia, mit C. Roy und P. Sebag
- 1961 Le Masque, mit Zeichnungen von Saul Steinberg
- 1967 In Russia, mit Arthur Miller
- 1976 Boris Pasternak: My Sister's Life
- 1977 In The Country, mit Arthur Miller
- 1979 Chinese Encounters, mit Arthur Miller
- 1984 Salesman in Beijing, mit Arthur Miller
- 1987 Inge Morath: Portraits
- 1991 Russian Journal
- 1991 Salzburg. An Artist's View
- 1992 Inge Morath: Photographies 1952–1992
- 1994 Inge Morath España en los años 50



Mark Strand



Jacek Bochenski

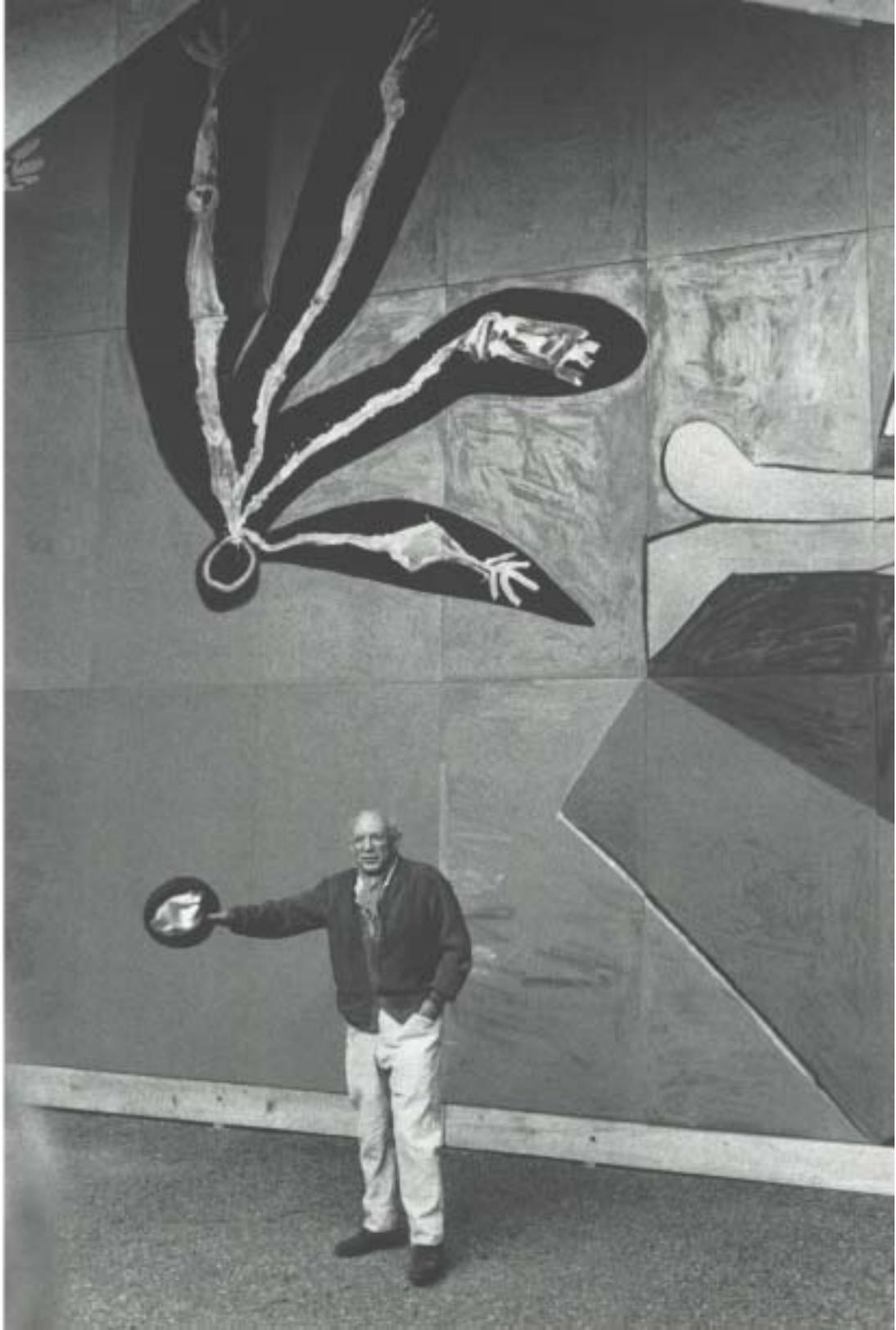


Alvaro Mutis



Marilyn Monroe

Pablo Picasso



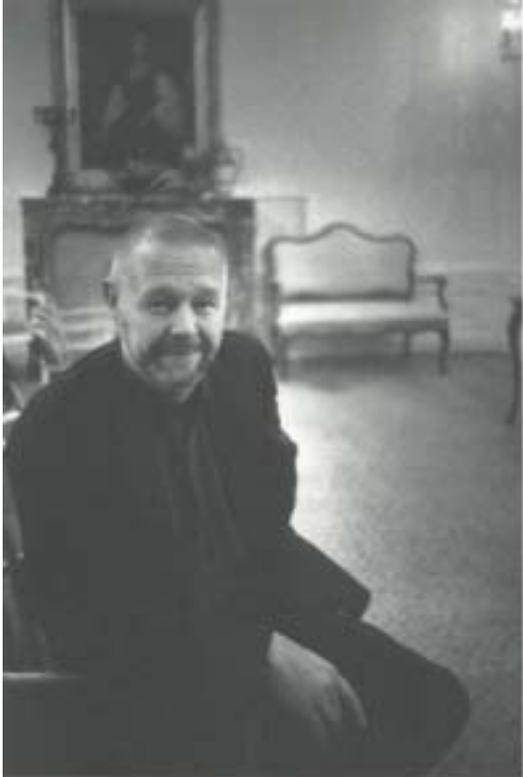


Heinrich Böll

Arthur Miller

Igor Stravinsky

Alberto Giacometti

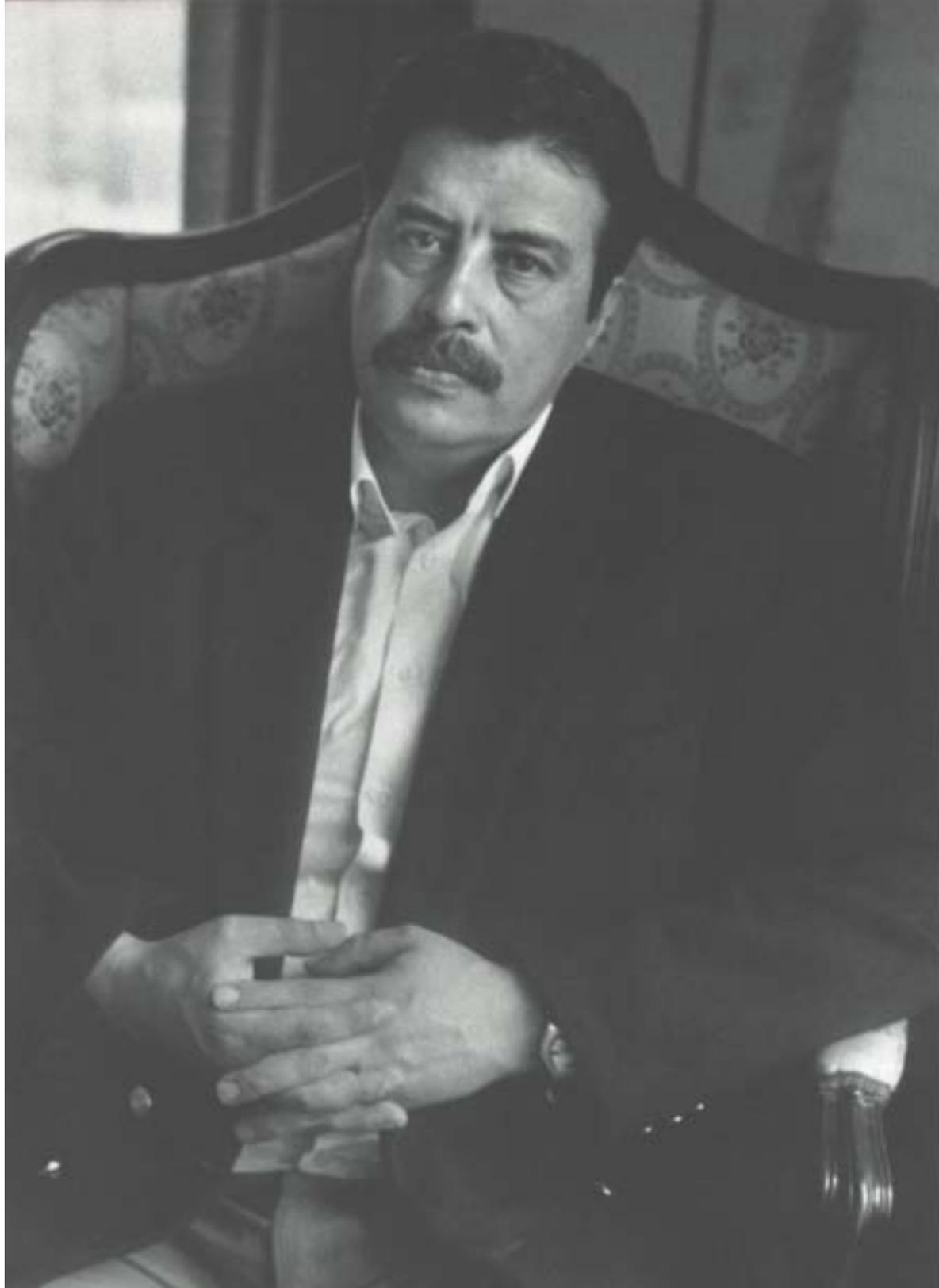


Jochen Boberg

Vaclav Havel

Ivan Klima

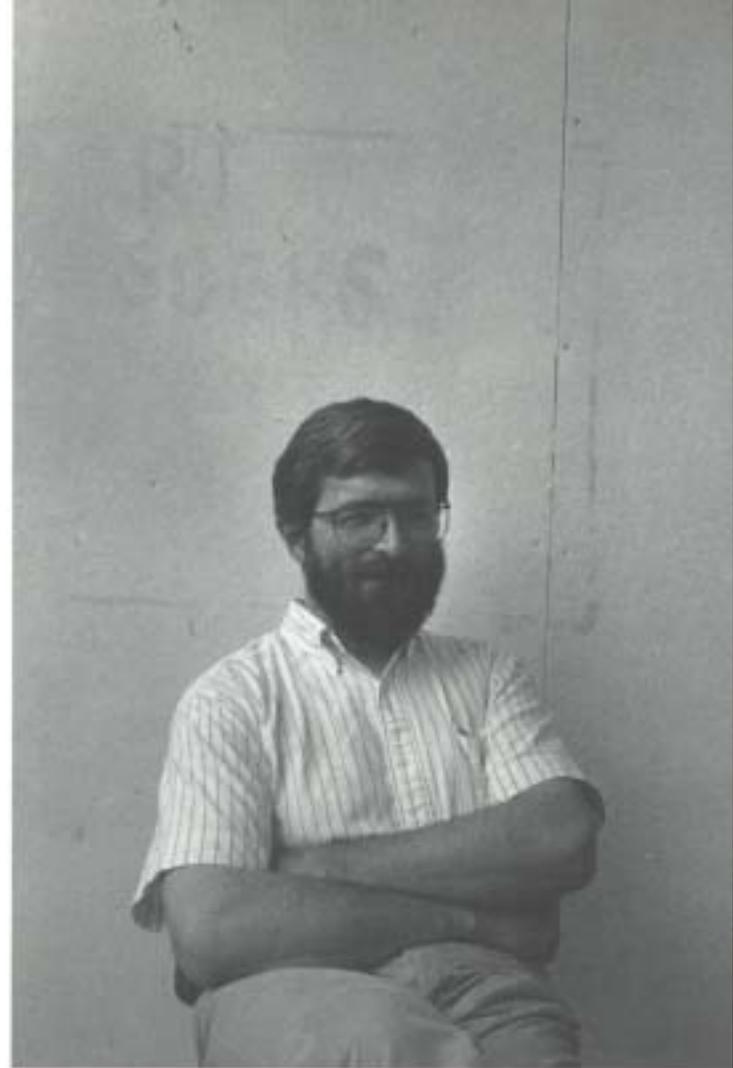
Batuz - Milan Uhde



Abdon Ubidia



Julia Hartwig



Miklós Mészöly

Stanislaw Baranczak

Alexandr Kliment

Marcos Aguinis

Nicolas Cocaro



Mark Strand

Alexandr Kliment

Juan Sanchez Peláez

Iván Klíma



Zygmunt Magner

Stratis Haviaras





Julia Hartwig und Jacek Bochenski in Budmerice

Vorstand, Kuratoriumsrat, Förderer

Vorstand:

Christine Lieberknecht

1. Vorsitzende

Prof. Dr. Dr. h. c. Eberhard Haufe

2. Vorsitzender

Andreas Roßmann

Schatzmeister

Thomas A. Seidel

Geschäftsführer

OKR Ludwig Große

Dr. Horst Lüdde

Prof. Dr. Reinhard Schau

Dipl. Ing. Hartmut Sieckmann

Dr. Lutz Vogel

Prof. Dr. Olaf Weber

Renate Werner

Ehrenmitglieder im Vorstand:

Dr. Herbert von Hintzenstein

Walter Boose

Kuratoriumsrat:

Ignaz Bubis

György Dalos

Prof. Dr. Alfred Grosse

Jiri Grusa

Prof. Dr. Walter Jens

Prof. Dr. Lew Kopelew

SKH Michael Prinz von Sachsen-

Weimar-Eisenach

Dr. Lothar Spät

Andrzej Szczępiński

Christoph Sieber-Rilke

Dr. Martin Walser

Zu den Mitglieder und Förderern

gehören:

Dr. Kurt Andrae

Andreas H. Apelt

Dr. Hans Arnold

Dr. Ad den Besten

Klaus G. Beyer

Bärbel Bohley

Jörg Brenn

Dr. Wolfgang Deeljen

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Prof. Paul Bachus

Hartwig Ebersbach

Prof. Dr. Hans Eichner

Rainer Eppelmann

Dr. Helno Falcke

Manfred Függe

Jürgen Fuchs

Prof. Dr. Klaus Gerber

Dr. Klaus F. Gille

Andreas Göntz

Goethe-Gesellschaft

Artur Krumme

Katharina Marke

Albert Schmidt

Dr. Joachim Haniel

Dr. Rolf Hanusch

Dr. Heinz Härtl

Prof. Dr. Günter Haufe

Dr. Jutta Hecker

Michael von Hintzenstein

Hans Peter Jannoch

Hanns Karlewski

Prof. Dr. Werner Keller

Dr. Mechthild Keller

Kimberly Kistler

Altbischof Werner Leich

Hans Lucke

Ulrich Makosch

Markus Meckel

Alfred T. Mörstedt

Heiner Müller

Dr. Renate Müller-Krumbach

Eberhard Neumeyer

Prof. Dr. Norbert Oellers

Rosita Peterseim,

Jürgen M. Pietsch

Ulrika Poppe

Prof. Dr. Uwe Pörksen

Dr. Edelbert Richter

Claus-Jürgen Roepke

Prof. Dr. Manfred Riedel

Dr. Hennig Schierholz

Altbundeskanzler Helmut Schmidt

Dr. Peter Schmidt

Dr. Gerhard Schuster

Prof. Dr. Ulrich Schütte

Stiftung Weimarer Klassik

Prof. Dr. Joachim Stahr

Johannes Stürgen

Udo Sydow

Dr. Wolfgang Ullmann

Peter Vent

Ludwig Volkmann

Dr. Antje Vollmer

Prof. Dr. Arnhold Wartenberg

Weimarer Mal- und Zeichenschule

Dr. Emil Weinmann

Prof. Dr. Gerd Weißkirchen

Batuz-Foundation

Batuz, President

International

Advisory Board:

Marcos Aguinis, Argentina

Stanislaw Baranczak, Poland

Manfred Baumgärtel,

Hans-Seidel-Stiftung

Dieter Benecke, FRG

Jochen Boberg, FRG

Jacek Bochenski, Poland

M. Pastrana Borrero,

Former President, Colombia

Ricardo Busso, Argentina

Michel Butor, France

Rodolfo M. Campero,

Amb. Walter L. Cutler, USA

Jorge Edwards, Chile

Amb. Gabor Erdödy, Hungary

Peter Esterházy, Hungary

Amb. Jiri Grusa, CR

Toshio Hara, Japan

Olga H. Hirshhorn, USA

Amb. J. John Jova, USA

Timothy Keating, USA

Alexandr Kliment, CR

Lothar Kraft,

Konrad-Adenauer-Stiftung

Gyula Kodolányi, Hungary

Volkmar Köhler, M. d. B.

Peter Krogh, USA

Hanna-Renate Laurien,

Präsidentin Berliner Abgeordneten-

haus, FRG

Amb. Herbert Limmer

Steven Mansbach, USA/FRG

Amb. Guillermo McGough

Miklos Mészöly, Hungary

Hans Joachim Meyer,

Staatsminister für Wissenschaft und

Kunst, Sachsen, FRG

Henry A. Millon, USA

Enrique Molina, Argentina

Inge Morath, USA

Alvaro Mutis, Colombia

Olga Orozco, Argentina

Georg Bernd Oschatz, FRG

Octavio Paz, Mexico

Juan Sánchez Peláez, Venezu-

ela

Michael Petzet, FRG

Murray E. Polakoff, USA

Amb. Janusz Reiter, Poland

Pierre Restany, France

Julio M. Sanguinetti,

Former President of Uruguay

Rudolf Scharping,

Ministerpräsident Rheinland-Pfalz,

FRG

Amb. Patricio Silva, USA

W. D. Snodgrass, USA

Mark Strand, USA

Gerhard Schweiger

J. J. Szczepanski, Poland

Amb. E. A. Takacs, Argentina

Amb. Pál Ta, USA

Abdón Ubidia, Ecuador

Amb. F. v. Nordenskjöld,

Helmut Wittelsbürger, Brazil

Jürgen Zöllner,

Staatsminister Rheinland-Pfalz, FRG

Elmar Zorn, FRG

Impressum:

Herausgeber: Kuratorium Schloß Ettersburg e. V.

Fotos: Inge Morath, Copyright Foto Magnum

Foto von Inge Morath: András Mahr

Gefördert durch Amerikahaus Leipzig, Deutsche Bank AG,

Friedrich E. Heyer, Römerturm Feinstpapier Poensgen u. Heyer KG

Hergestellt im Druckhaus Dresden GmbH

Katalog erhältlich bei:

Kuratorium Schloß Ettersburg e. V.

Goetheplatz 9b

99425 Weimar

Telefon: (0 36 43) 20 29 75

Batuz Foundation Sachsen

Zellaer Straße 10

01683 Nossen

Telefon: (03 52 42) 6 88 78

Telefax: (03 52 42) 6 83 93